

Concours geschaffene Stadt Winterthur befindet sich in völligem Aufruhr. Nicht nur zahlreiche Bürger, auch der Magistrat erklärte, kein Amt verfolgten und auch selbst der Gewalt nicht weichen zu wollen. In Folge dessen hat der Bevölkerungsbeamte einstweilen seine Tätigkeit eingestellt.

Italien. Vom Könige, der von einem glänzenden militärischen Gefolge und von den fremdländischen Militär-Altachés umgeben war, wurde am 4. da. eine Revue über die beiden Armeekorps abgehalten, welche zur Abhaltung von Manövern in Voghera und dessen Umgegend konzentriert worden sind.

Bulgarien. Ein Manifest des Fürsten kündigt an, daß er, um einen dauerhaften Stand der Dinge herzustellen, die Einführung einer Kommission an beschlossen habe, die unter Mitwirkung der Minister eine neue Verfassung ausarbeiten und dieselbe dann der Versammlung einer auf dem Ende beruhenden, besonderen Landesversammlung unterbreiten soll.

Spanien. Der König, welcher in Begleitung des Ministers des Auswärtigen in Paris eingetroffen ist, reist nach einstigem Aufenthalte derselbst nach München, wo er zwei Tage verweilen will, dann nach Wien, wo er Militärparaden beiwohnt, und von da nach Rom, wo er eine Woche bleibt, um den Manövern beizuwollen. Die Rückkehr erfolgt über Paris, wo dann ein vierlänger Aufenthalt bestimmt wird. Nach Depeschen aus Madrid hat der König vor seiner Abreise das Dekret unterzeichnet, welches die anfänglich der jüngsten Erhebung aufgehobenen konstitutionellen Garantien wieder herstellt.

Afien. In den Handelskreisen von Hongkong werden erste Besprechungen über die Absichten der chinesischen Regierung gehabt. Chinesische Truppenbewegungen dauern fort, und trotz des Bekanntwerdens des zwischen Frankreich und dem Pseudokönig von Annam abgeschlossenen Vertrages glaubt in Hongkong doch Niemand, und am allgemeinsten die Chinesen, daß dadurch die Situation in irgendwelcher Weise geändert wird. Der König wurde von dem chinesischen Kaiser noch nicht inbekannt, und wäre dies geschehen und er von China anerkannt worden, so würde er doch sein Recht haben, einen Vertrag ohne vorherige Zustimmung der souveränen Macht abzuschließen. Der in Hongkong stationierte französische Admiral beobachtet alle Vorgänge mit großer Aufmerksamkeit und ist in beständigem telegraphischen Verkehr mit dem französischen Botschafter in Peking. Die auf dem Wege nach Tonkin befindlichen französischen Verbündeten sind gänzlich unzureichend. Militärische Sachverständige erklären, daß mindestens 10,000 Mann in Hanoi erforderlich sind.

Nachrichten aus Chemnitz und Umgegend.

Wie an den evangelisch-lutherischen Kirchen verschiedener Orte für die diesjährige Lutherfeier größere Ausflaufsitzungen vorbereitet werden, so wird auch, wie man und mithilft, an der hiesigen St. Jacobikirche neben anderen Feierlichkeiten eine solche Ausflaufsitzung und zwar das Oratorium „Luther in Worms“ von Weinardus zur Aufführung gelangen.

Deutsche Reichsschule. Der am Donnerstag Abend im großen Saale der Linde abgehaltene I. große Fechtabend verlief auf die glänzendste Weise, zumal das sehr reichhaltige Programm außer von tüchtigen Dilettanten auch noch von den beliebtesten Kräften des Thaliatheaters, die angesichts des guten Brodes ihre Theilnahme zusicher hatten, ausgeführt wurde. Vor Allen glänzten die Damen Fel. Schwestern Strachwitz und Fel. Mandl; Fel. Strachwitz entpakte wie immer durch ihre schöne, kräftige Stimme das Publikum, welches mit dem Beifall nicht sorgte, der auch der Schweizer, die eine geradezu entzückende Fingerspitzenfertigkeit und Virtuosität im Klavierpiel entwiederte, galt; ebenso wie Fel. Strachwitz wurde Fel. Mandl bei ihrem Auftritt mit Beifall empfangen, der, nachdem sie ihr anmutiges, lied: „Hab' in der Brust ein Vogelchen“ gesungen, in einen rauschenden Applaus übergang, so daß sie dasselbe zweimal wiederholen mußte. Auch den Männerquartetten, Sängerchor und humoristischen Vorträgen ward genügende Anerkenntung, jedoch blieb im humoristischen wie auch ernsten Fach am Anfang und Ende des Concertes unser Odenmar Friß der Held des Abends. Je mehr sein „Fechtschul-Aufzug“ von Witz und Satire sprudelte, um so tiefer und inniger war der Inhalt seines Festprologos, den er uns gütigst überlassen hat, damit wir ihn hier dem großen Publikum wiedergeben:

Gesühnt.

Nachdruck verboten.

Criminalroman von Wilhelm Braun.

(Fortsetzung)

Eben hatte sich der Graf wieder gefehlt, als es leise an der Thür klopfte. Er ging selbst, um zu öffnen; eine der wachhabenden Frauen trat mit verlegener Miene ein.

„Herr Graf“, sagte sie beflommen, „die Schatzkiste auf dem Spiegelstischchen der Frau Gräfin, in welcher dieselbe ihren Schmuck aufbewahre, ist erbrochen. Wir haben dies eben erfaßt bemerkt. — Es ist mir, damit nicht etwa ein Verdacht auf uns fällt.“

Dabei zupfte sie verlegen an ihrer Schürze.

Der Graf sah sehr ängstlich zu sein. „So schließen Sie die Schatzkiste wieder“, sagte er trocken vollkommen ruhig. „In Ihrer Ehrelichkeit hege ich nie einen Verdacht.“

Die Frau lächzte und ging. Mit der Ruhe des Grafen war es jedoch nunmehr vorüber. Wollte auch der ganze Schmuck geflohen sein, was machte das ihm, dem Mann mit dem fröhlichen Vermögen aus. Wer den Schmuck geradelt, das kümmerte ihn auch wenig, das zu entdecken, war Sache der Polizei — möglich war ja immer, daß ein Dieb einen unbewachten Augenblick benötigt, um sich zu bereichern, — aber daß dies in seinem Hause geschehen war und daß der Name der jungen Baroness mit dem Diebstahl in Verbindung gebracht worden, das ereigte seinen ganzen Unwillen.

Es sollte aber noch ganz anders kommen.

Der Polizeizug hatte richtig ausgelöst. Maria von Wallerstroff war an dem Abend, da sie bereits des Tages zweimal in der Stadt gewesen war, zu dem Juwelier Mödiger gekommen und hatte denselben einen Schmuck zum Kauf angeboten. Mödiger hatte die junge Dame bereits mehrfach in Begleitung der Gräfin in seinem Laden gesehen und sah anfänglich, da die Baroness auf sein Befragen ihren vollen Namen nannte, keinen Verdacht. Nunmehr aber hatte dieselbe keinen Laden verlassen so viel ihm ein, daß der Schmuck erst vor einer Woche von dem Grafen gelaufen worden sei, also wohl unrechtmäßiger Weise sich in den Händen der jungen Dame befände. Zudem hatte dieselbe ein auffallend erregtes Wesen gezeigt, vielleicht war es eine Beträgerin gewesen, die ihre Nechlichkeit mit der Baroness zu einem bösen Streich missbrauchte — der Juwelier beharrte sich kurz und schickte zur Polizei und bereits nach einer Viertelstunde wurde die junge Dame auf dem Bahnhof verhaftet, da sie eben in den Zug steigen wollte, um zu ihren Eltern zu fahren. Die von dem Juwelier bezahlte Summe wurde bei ihr ungelöst vorgefunden.

Bei der Durchsuchung zeigte sich an ihrem rechten Arme fast vom Gelenk des Unterarmes bis zur Hand laufend ein tiefer Riß, der augenscheinlich von einer Nadel herstammte. An einzelnen Stellen waren nunmehr bereits vertrocknete Blutstropfen hervorgebrungen. Um das Handgelenk aber ließen einige schwache, rothe Streifen, welche ganz den Anschein hatten, als sei sie an demselben von einem Menschen fest gehalten worden und habe sich aus dessen Griff, offensbar nicht ohne Anstrengung, losgewunden.

Es flackert die Kerze, vom Zug bewegt.
Vom Tharme die alte Stunde schlägt.
Im Stubchen wie bang und leise
Die Mutter liegt traut, sie anruft kaum.
Das Kindlein wiegt sich im tiefen Traum
Im Spiel — nach Kinderweise.

Der Vater steht, wie lange oft,
Der Mutter Jahren lassen ihm nach
Der Gram zog seine Falten.
Sie schafft und schafft ohn' Ruh' und Rast,
Was doch sie ertraute unter der Last.
Wer wird über'm Kind nun walten?

In Langen und Roth sitzt's kleine Kind
Röte sie die Augen sich wund und blind
Wo schaft das süßliche Brod.
Der Körper sieht nur mehr und mehr,
Wer sorgt für's Kleine — Allmächtiger wer?
Wenn mich umklammert der Tod.

So jammert die Mutter und röfft sich empor,
Da trifft die Stunde Ton ih'r Ohr,
Dann nimmt sie schwer und leise
Ihr Auge brach, auf's Lager sie sank
Und als der Stunde Ton verlangt,
Was steht für — das Kindlein — Walte.

Das arme Kind, verlassen, allein
Steht du nun an dem Tortenstielchen,
Der auf dem Mutterleib hält.
Wer sorgt für dich, wer nähret dich,
Wer schläft in sein' Kreme dich,
Sein Auge mit Thänen sich füllt.

Mein Mütterchen tot!
O Herr mein Gott!
Wer wird mir helfen, mich lieben?
Bin ganz allein nun geblossen!

Nein: nicht allein — nicht verlassen mein Kind,
So flüstert mit heimlichen Tone der Wind.
Nein, nicht ohne Gott, ohne Lieben.
Nimm dir auch die Eltern der graue Tod,
Wer helfen dir treu, in deiner Roth,
Denn Gott hat uns dazu getrieben.

Die Reichsschule wird Mutter dir sein,
Die wird dich bewahren vor Sorgen und Pein
Und bringen die Hilfe dir dar,
Und stärken die Eltern dir, trautes Kind.
So flüstert es leise der Abendwind,
Dein Elternhaus steht nun in Fahr."

— Der am Mittwoch Abend hier abgegangene Feuerwehr-Extrakt ist am Donnerstag Abend 7 Uhr glücklich in Salzburg eingetroffen. Die Feuerwehrleute fanden einen herzlichen Empfang.

— Durchgegangen. Am Donnerstag Abend in der neunten Stunde ging auf der Augustusburgerstraße ein an einen Wagen gespanntes Pferd durch; dasselbe hatte den Geschäftsführer aus dem Wagen geschleudert und ein Mädchen zu Boden gerissen, ohne dasselbe jedoch zu verletzen.

— Der Circus Boese auf dem Neustädter Markt hier efreut sich fortwährend eines zahlreichen Besuchs und werden die Darbietungen der vielfältigen Künsten mit lebhaftem Beifall von Seiten des Publikums entgegengenommen. Wir weisen nochmals darauf hin, daß der Circus nur bis 11. September hier verbleiben wird.

— Furtw. Die hiesige Frei w. Feuerw. beginnt die diesjährige Sebänter in würdiger Weise. Am Morgen fand Revelle statt, wobei man der 1870/71 gefallenen Krieger gedachte, indem das Denkmal mit Kränzen geschmückt ward und hieran knüpfte sich eine Schießparade. Um auch das Feuerlöschen im Auge zu behalten, wurde am Nachmittage eine Übung vor dem Gemeinderath abgehalten und am Abend vereinigte sich das Corps im hiesigen Gasthause zu einem Commers, welcher in der besten Stimmung verlief.

Sächsisches.

— In Frankenbergs will man uns Chemnitzern den Ruhm und Vorheit, einen neuen Schlachthof zu beschaffen, nicht allein lassen. Die dortige Fleischfirma geht jetzt ebenfalls mit dem Bau eines solchen vor. Auf dem hierzu käuflich erworbene, nahe der Bischöflichen Grundfläche der ehemaligen Pötzschenschen Bleiche herrscht schon seit längerer Zeit rege Bautätigkeit, um das Etablissement der

Ueber den Besitz des Schmucks fragt, erklärte sie, denselben erst vor wenigen Tagen von der Gräfin von Hardisleben zum Geschenk erhalten zu haben, wie aber der Riß und die bluttröstigen Streifen an der Hand entstanden seien, darüber verzweigte sie jede Auskunft.

Unter diesen Umständen hielt es der Amtsrichter, dem man noch am gleichen Abend die Anzeige erstattet, zur Feststellung des Thats bestand für angezeigt, sich sofort am andern Morgen in das Schloß des Grafen von Hardisleben zu begeben und die nötigen Erhebungen am Orte der That anzustellen.

Bei seinem Eintritt in das Schloß fiel ihm sofort das feierlich ernste Wesen der Dienerschaft auf, welche ihres und getrostlos einschlug. Auf sein Befragen nach dem Grunde dieser auffallenden Erscheinung — denn der Graf von Hardisleben war ein gegen seine Untergaben sehr milder Herr, — teilte ihm der Portier mit, daß am gestrigen Abend die Gräfin tot auf ihrem Zimmer gefunden worden sei. Unwillkürlich zuckte der Beamte zusammen.

„War die gnädige Frau vorher leidend?“ fragte er hastig.
Der Portier schüttete das graue Haupt. „Nein“, sagte er schlicht.

Die Frau Gräfin waren am Tag ganz wohl. Der Herr Graf meinte, es sei ein Schlaganfall gewesen.

Der Richter nicht saß vor sich hin. Auf sein Ansuchen wurde er sofort dem Grafen gemeldet.

„Herr Graf“, sagte der Amtsrichter, nachdem er zu demselben in das Zimmer getreten war, „es ist ein trauriges Schicksal, welches uns Beimate bringt, gerade in den ernstesten Stunden unfreiwillige Sterbungen verurtheilen zu müssen. — Wie ich soeben erfahren, ist seit gestern Abend Todes Trauer in Ihrem Hause eingelehnt.“

Er sah fragend zu dem Grafen auf, als erwarte er die Bestätigung der ihm noch unglaublich dämmenden Nachricht. Der Graf nickte leise.

„So ist es, Herr Amtsrichter, doch — was führt Sie zu mir?“
Sein Auge blieb ebenso streng, fast abweisend, als es gestern den Polizeizug angeblieb. Der Amtsrichter hielt aber den Blick ruhig aus. Er zeigte mit kurzen Worten dem Grafen seine Theilnahme, dann aber fuhr er, die an ihn gerichtete Frage beantwortend, fort:

„Was mich hierher führt, ist die unangenehme Aufgabe, mit betreffs einer offenbar in Ihrem Hause vollführten That Gewissheit zu verschaffen. Gräfin von Wallerstroff, die Gesellschaftsbarone der hochseligen Frau Gräfin, ist gestern Abend unmittelbar nach dem Verkauf eines Schmucks, den Sie bereits selbst als Eigentum der Frau Gräfin recognosiert haben, unter Umständen verhaftet worden, welche die gewaltsame Entwendung des Schmucks wahrscheinlich machen. Meine Pflicht gebietet mir, so schwer es mir in gegenwärtiger Falle wird, mit der Untersuchung nicht zu säumen. Ich bitte um die Gunst, mit meine Pflicht erleichtern zu wollen.“

Um die Lippen des Grafen hatte es wie leichter Spott gezuckt. Das Mädchen mit dem geraubten Schmuck schien sehr ernst genommen zu werden. Um aber der gleichwohl gerechtsameitigen Bitte des Mannes

Vollendung zuzaufen und noch in diesem Herbst in Gebrauch nehmen zu können. Unter Leitung des Herrn Baumeisters Hambich sind mit Benutzung von nur einigen Mauern der früheren Baulichkeiten auf dem Grundstück 6 massive Gebäude errichtet, von denen sich 2 auf der nach der Andechser Bleiche zu gelegenen Seite befinden, während die übrigen 4 in einer Front das Grundstück nach der Bischöfchen hin abgrenzen. Es sind dies ein Schlachthaus für Rind- und Kleinvieh (Kälber und Schafe), ein solches für Schweine, ein Gebäude für den Dampfkessel und die Dampfpumpe und die sog. Kuttelwäsche, sowie ein Stallgebäude für das zu schlachsende Vieh und zur zeitweiligen Unterbringung von zu Transportzwecken dienenden Pferden. Das eine der beiden nach der Andechser Bleiche zu gelegenen Gebäude enthält Räumlichkeiten für Condit, Restauration und Wohnung des Verwalters, als welcher von der Innung Herr Fleischbeschauer Vogel bestellt gewählt worden ist. Die Einweihung des neuen Schlachthauses, wozu der Tag allerdings noch nicht festgestellt ist, soll einen sehr feierlichen Charakter tragen.

— Zum Kreishauptmann von Zwischen ist nunmehr definitiv Geh. Rath Ficht. v. Haussen, als dessen Nachfolger für die Amtshauptmannschaft Glauchau, Amtshauptmann Dr. Wintig in Oelsnitz und zum Amtshauptmann für den letzten Bezirk der bisherige zweite Polizei- rat von der Königl. Polizeidirektion Dresden, Dr. Habermann ernannt worden.

— Überlungniß. Nächsten Sonntag, den 9. September, hält der Erzbischöfliche Sängerbund hier in der Postrestauration einen großen Commers ab, an dem ungefähr 400 Sänger teilnehmen werden.

— Die Bauarbeiten an der neuen Eisenbahmlinie Schwarzenberg-Johanngeorgenstadt sind derart gefördert, daß die von der gesammten befreiteten Bevölkerung mit Sehnsucht erwartete Betriebsfreihaltung des neuen Schienenweges nunmehr in nicht zu ferne Zeit bevorstehen dürfte. Die Gebäude der einzelnen Verkehrlsstellen sind überall unter Dach und bedarf es nur noch weniger ergänzender Arbeiten, um die gesamte Anlage betriebsfähig herzustellen. Die neue Linie, als normalspurige Secundärbahn erbaut, ist 17,3 Kilometer lang und enthält die Stationen bez. Haltepunkte Schwarzenberg (Bahnhof), Schwarzenberg (Haltestelle), Erla, Antonthal, Breitenhof, Elsterau und Johanngeorgenstadt.

— Plauen. Eine der vorgezogenen Schöffengerichtsverhandlungen betrifft einen Handwerksbuden, der vor einiger Zeit einem hiesigen Bäder für den Hall, daß ihm derchel eine Gabe verweigerte, mit Verzinsung seines Diensts bedroht und sich nachher seiner Kreatur so unerhörentlich energisch widerrief, daß er gebunden und verhauen zur Worte befördert werden mußte. Obwohl derselbe wie Hector entschlossen schien, „Alles in des Lebhe stillen Strom zu versetzen“, indem er auf alle Fragen nichts davon zu wissen gehauptete, wurde er trotz Protestes zu 10 Monat Gefängnis verurtheilt. Ein von Chemnitz aus festlich verfolgtes Frauenzimmer ist heute Nachmittag in einem hiesigen Gasthause von der Schmiedmannschaft ausgegriffen und verhaftet worden.

— Einem Gutbesitzer in Jetzlin bei Geringswalde ist in der Nacht zum 1. September dadurch eine unangenehme Überlastung bereitet worden, als diese ihm die ganze Räuberkammer ausräumten. Es wurden gestohlen 4 Schinken, 5 Speckseiten, ein halbes Dutzend Bratwürste, ein Dutzend Blutwürste und 10 Stück Kochfleisch, alles in gerüchtem Zustande. Bis jetzt fehlt jede Spur des Diebes.

— 22 Selbstmorde in einer Woche! Das ist die neueste Erungenschaft Sachsen. Vom 14. bis 20. August haben 22 Personen — vom 13-jährigen Kind bis zum 73-jährigen Greis Hand an sich gelegt. Es ist eine gar zu traurige Verhältnisheit unseres Königreichs dem Reiche gegenüber, und umfassende Untersuchungen über die Gründe, die jährlich so vielen in Sachsen die Mordwaffe in die Hand drücken, dürften mehr als je angezeigt sein.

Gerichtshalle.

— 1. Strafkammer III. von 6. September. Der Agent Gustav Adolph Hagenberger aus Chemnitz (wegen Betrugs) bereits mehrfach vorbestraft war heute wiederum betriebslicher Handlungen ausgestellt. Er wurde aber nur in einem Falle des Betrugs, in zwei anderen Fällen aber der Unterschlagung für schuldig erachtet und unter Aussicht mildern Strafstand zu 4 Monaten 2 Wochen Gefängnis und 2 Jahren Theoretik verurtheilt.

Der Handelsmann Richard Oskar Höhlein aus Kleinwaltersdorf, jetzt in Gablenz wohnhaft (31 Jahre alt und bereits vorbestraft) stand heute unter der Aufsicht der Exzellenz. Die Verhandlung wurde auf Sonnabend 1/2, 10 Uhr vertagt.

nachzukommen, versetzte er, während seine Hand nach der Klingel griff, in artigem Tone:

„Mein Haus steht Ihnen offen; verfügen Sie über dasselbe.“
Der Richter verneigte sich. „Waren der Herr Graf am gestrigen Abend, als die Frau Gräfin starb, zu Hause?“ fragte er, unwillkürlich in den Ton des Untersuchungsrichters verschlagend.

Der Graf schüttelte ungebüldig das Haupt. „Nein,“ sagte er bestimmt. „Ich war eine Stunde in den Park gegangen. Bei meiner Rückkehr empfing ich die traurige Kunde. Im Nebenraum gab Ihnen gar keine Auskunft geben. Sie werden sich darüber an die Dienerschaft wenden müssen. Wenn Sie später noch mit mir zu reden haben, sehe ich gerne zu Diensten. — Weise dem Herrn das grüne Zimmer an“, gab er dem eintretenden Diener, „und alle Beleidigungen, welche er Euch ertheilt, werden auf das Pflichtlicht befolgt.“

Damit neigte er sich mit gemessener Artigkeit gegen den Richter und trat in die Tiefe des Zimmers zurück.

Je länger aber das Werk dauerte, um so mehr verfinsterte sich die Stirn des Untersuchungsbeamten. Die Frauen hatten bemerkt, daß die Toilette der Gräfin außer Ordnung gewesen. Die Brüder derselben, offenbar gewaltsam abgerissen, hatte am Boden gelegen, der Brief, den einer der Diener auf dem Teppich gefunden und dem Grafen eingehändigt hatte, wurde auf Nachsuchen des Beamten geholt, die Adresse lautete an Gräfin von Wallerstroff, der Inhalt war ein Notizheft der Eltern mit der Bitte um schleunige Hilfe, das Schmuckstück der Gräfin war erbrochen, jetzt fiel dem Richter auch der Häuserfuß wieder ein, den er aus dem über ihm liegenden Zimmer hatte herabdringen hören, ein eigenhümlich süßlicher Geruch hatte, darin hinnamen Alle über ein, beim Eintritt in das Zimmer der Gräfin dasselbe erfüllt — der Gerichtsschreiber blickte mehrfach von seinem Aten, in welche er die Auslagen der Diener eintrug, mit einem eigenhümlichen Ausbruch des Gesichts zu seinem Chef empor — dieser schien endlich genug zu wissen und schloß das Verhör. Er ließ bei dem Grafen anfragen, ob derselbe bereit sei,